

O.-ö. Landesfischereiverein, Linz

Arbeitserfolge des »Hucheninspektors«

Der Huchen, auch „Donaulachs“ genannt, gehört zu dem Geschlechte der Salmoniden und zählt zu den edelsten Fischen unserer Gewässer. Sein Aufenthalt beschränkt sich in Oberösterreich hauptsächlich auf die Donau und deren rechtsseitige Zuflüsse: Enns, Traun, Inn und Krems. Früher einmal ist der Huchen auch in der Ager und Alm vorgekommen. Er erreicht eine Länge bis zu 2 Metern und ein Gewicht bis zu 25 Kilogramm, vereinzelt auch noch mehr.

Während in früherer Zeit der Huchen regelmäßig im März und April, z. B. in der Enns bis über Steyr und in der Traun bis in die Ager, auf seine Laichplätze gezogen ist, so wird jetzt dieser Fisch immer seltener, weil ihm Wehranlagen, Wasserverbauungen und Wasserverunreinigungen den Weg zu seinen natürlichen Laichplätzen versperren. Die nach verschiedenen Bauarten geschaffenen Fischpässe können eben nur teilweise ihren Zweck erfüllen.

Wie fischreich unsere einheimischen Gewässer einstmals waren, entnehmen wir einem Auszug aus der Stiftschronik vom Jahre 1800 des Stiftes Gleink bei Steyr, das die Fischereigerechtsamkeit am linken Ufer der Enns mit einer Wasserfläche von 200 Joch besessen hat. Die Chronik weist für diese Wasserfläche der Enns, und zwar nur für das linke Ufer allein, folgenden Jahresertrag aus:

234 Pfund	Huchen	1 Pfund	Aitel
16	Forellen und Äschen	407	Näslinge und
1192	Barben	50	Kandel Koppen.

Wenn man weiters bedenkt, daß noch vor zirka 40 bis 50 Jahren am Linzer Fischmarkt durchschnittlich 200 bis 250 Stück Huchen pro Jahr von Berufsfischern zum Verkauf angeboten wurden, so erscheinen uns diese authentischen Berichte in der Jetztzeit wie ein Märchen, die alle beginnen: „Es war einmal“

Diesen Fischreichtum wird man wohl nicht mehr erreichen, doch gibt es für den Huchen in der Donau, Enns, Traun und Krems sowie auch im Inn noch Lebensmöglichkeiten, soweit er in Fischzuchtanstalten künstlich erbrütet und dann als Junghuchen in die bezeichneten Gewässer ausgesetzt wird. Was dem Huchen in der Natur durch Menschenhand verwehrt wird, kann doch zum Teil durch künstliche Fischzucht wieder gutgemacht werden.

Nach langjähriger Unterbrechung, bedingt auch durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse, hat daher der O.-ö. Landesfischereirat für das Jahr 1952 gem. §§ 5 und 20 des Gesetzes vom 14. März 1908, LGuVBl. Nr. 18, einen Hucheninspektor für das Land Oberösterreich bestellt und mit dieser Funktion den Obmann des O.-ö. Landesfischereivereines betraut. Die Tätigkeit des Hucheninspektors ist eine Einrichtung, die der schon im Jahre 1865 gegründete O.-ö. Landesfischereiverein jahrzehntelang zum Schutze der Huchen gehandhabt hat und die als Arbeitsgebiet die Überwachung der Huchen während der Laichzeit, die künstliche Abläichung und Aufteilung der gewonnenen Hucheneier an die hiezu geeigneten Fischzuchtanstalten, weiters auch die Plombierung der abgeläichten Huchen, welche dann mei-

stens zum Verkauf freigegeben werden, umfaßt. Hiezu wird bemerkt, daß der Fang von Huchen während der Laichzeit nur mit Bewilligung der zuständigen Bezirkshauptmannschaft erfolgen darf.

So wurden in der Zeit vom 4. bis 12. April 1952 in der Traun beim Stauwerk in Kleinmünchen 12 Stück Laichhuchen, die von der Donau in die Traun gezogen waren, im Gewichte von 7 bis 11 kg gefangen und unter Aufsicht des Hucheninspektors vom Fischmeister des O.-ö. Landesfischereivereines ausgelaiht. Die dadurch gewonnenen 22.000 Stück Eier wurden an Fischzuchtanstalten geliefert. So erhielten die Fischzuchtanstalten Neuhofen-Mühlau des O.-ö. Landesfischereivereines 17.000 Stück Eier zur Erbrütung und 5000 Stück sind an den Fischzuchtmeister Dittmayer in Vorchdorf abgegeben worden. In Neuhofen und Mühlau sind aus den 17.000 aufgelegten Hucheneiern 12.000 Stück Junghuchen erbrütet worden, welche der O.-ö. Landesfischereiverein in die Aufzuchtteiche der eigenen Fischzuchtanstalten ausgesetzt hat. Diese Teiche wurden im Oktober 1952 abgefischt und die Junghuchen in die Donau, Enns und Krems eingesetzt.

Ein Teil dieser Huchensetzlinge war auch in der Fischausstellung des heurigen Welser Volksfestes zu sehen. Sie hatten bereits eine Länge von 12 bis 13 cm und wurden mit einem 1. Preis ausgezeichnet.

Es gäbe noch vieles über den Huchen zu erzählen, aber es soll aus dieser zusammengedrängten Darstellung nur ersichtlich werden, daß auch der O.-ö. Landesfischereiverein von jeher bestrebt war und ist, zur Vermehrung des Huchens in unseren Gewässern beizutragen.

Haugeneder

R. Baumgartner, Puchenau

Fliegenfischen

III.

Abgestimmtes „Zeugl“ in der Hand — und jedermann wird das Fischen mit der Fliege als herrlichsten Sport akzeptieren.

„Was die Rutenspitze anbelangt, so halte ich die Verwendung von 5 6 zusammengeleimten Splissen für sehr schlecht. In der Tat könnte nichts schlimmer sein. Dieses Urteil gebe ich in völliger Sicherheit ab, das Richtige zu sagen. Das Ergebnis dieser gesplißten Rutenspitze, kläglich zusammengeleimt und mit lackierter Seide gebunden, ist ein gebrechliches, verräterisches Rutenende, kaum stark genug, dem Anhieb standzuhalten, viel weniger, den Fisch zu drillen und ins Netz zu führen.“

Diese Bewertung ist mehr als hundert Jahre alt und stammt aus den Anfängen der ‚Gesplißten‘. Achtzig Jahre später urteilte ein Kenner wie Dr. WINTER: „Gesplißter Bambus ist alles, alles andere ist nichts.“ Und heute, im Zeitalter unerhörten technischen Fortschrittes, dürfen wir die Palme wahrscheinlich immer noch den Spezialerzeugnissen, der ‚Maßarbeit‘ mit Tonkinrohr überreichen, aber die Fliegenstöcke aus gezogenem Metall, aus Stahl und Kupfer und aus dem neuen Werkstoff, der Glasfiber, haben einen Grad der Vollendung erreicht, der schon hohen Ansprüchen genügt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Haugeneder Heinrich

Artikel/Article: [Arbeitserfolge des »Hucheninspektors« 281-282](#)